

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 11 (1998)
Heft: 8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

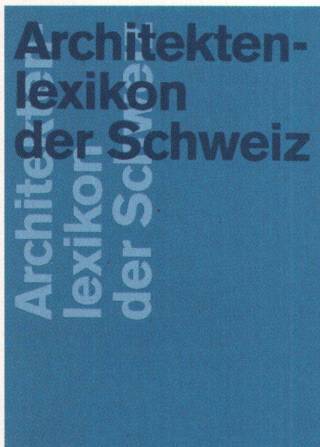
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustschwimmen in der Namensflut

Lange war es unterwegs, doch nun ist es angekommen: Das Architektenlexikon der Schweiz ist bei Birkhäuser erschienen. Ein Lexikon, gewiss, doch auch viel mehr: ein Lustbad in Namen und Bezügen.



Isabelle Rucki und Dorothee Huber (Hrsg.), Architektenlexikon der Schweiz. Birkhäuser Verlag, Basel 1998, Fr. 198.–.

Ohne Schubser 2260 Gramm schwer, solid gebunden, dauerhaft, grosszügiges Layout, die Bilder angenehm gross genug (gestalterisches Konzept von Armin Vogt), kurz: der tiefblaue Block, genauer das «Architektenlexikon der Schweiz». Leute gibt es, die halten ein Lexikon für eine Auskunft. Man stellt eine Frage und erhält eine Antwort, eine Einwegkommunikation. Das hilft beim Lösen des Kreuzworträtsels, hat aber mit Lexikonlesen nichts zu tun, und Lexikonlesen war schon als Kind eine meiner liebsten Beschäftigungen, und mit dem Architektenlexikon sinke ich wieder in alte Gewohnheiten zurück. Lexikonlesen heisst Abtauchen, Schwimmen in den Fakten, sich treiben lassen in den Tiefen der Information. Das Lexikon ist das Buch der Verführung. Eine ungelenkte Neugier lässt uns nicht los.

Ein Buch der Überraschung auch. Es beginnt mit denen, die das Alphabet uns beschert. Gustav Gull steht neben Walter von Gunten, auf Reichlin und Reinhart folgen Hans und Gret Reinhard, Bernhard Hoesli und Hans Hofmann sind Nachbarn geworden. Unmögliche, willkürliche Verwandtschaften tun sich auf, die an den Gewissheiten der Parteiung rütteln.

Beruf Semperschüler

Es folgen die Dynastien. Camoletti gibt es sechs: Alexandre, Bruno, Jean, John, Marc, Pierre. Moser Robert, Moser Karl (Coelestin), Moser Werner Max. Dann gerate ich an die Unbekannten-Bekanntes, die Schmuggelware der Fussnoten, Namen, die plötzlich auch einen Lebenslauf kriegen. Kunkler, (Gottfried) Julius 1845–1893 zum Beispiel, ein Semperschüler und Sohn des Johann Christoph, dem wahren Kunkler, denn es stellt sich plötzlich heraus, dass es zwei davon gab. Man fragt sich auch: Ist Semperschüler ein Beruf? Jedenfalls lernt man beim Schwimmen durch die Namensfluten einiges über die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Denn mit dem Stichjahr 1855, mit der Eröffnung der Bauschule am Eidgenössischen Polytechnikum setzte auch

hierzulande ein, was die Herausgeberinnen die «Erweiterung der baumeisterlichen Fertigkeiten (in) einer theoretischen Ausbildung an einer Akademie oder Technischen Hochschule» nennen. Überhaupt betreiben sie einige Wiedergutmachungsarbeit, der Historismus gerät wieder ins Blickfeld, und dies ohne Berührungsangst.

Keine Kommission

Es folgen die Entdeckungen. Marazzi, Americo († 11.12.1963), von dem es heisst: «Ms. enorme Bautätigkeit charakterisiert ein eklektizistischer, geradezu chamäleonartiger Stil». Ein Vater des baulichen Erbes also, das wir heute so eifrig schützen. Das führt dann zur Frage, ab wann die enorme Bautätigkeit zu einem Lexikoneintrag berechtigt. Oder wie immer bei Lexika: Warum überhaupt der, und warum jener nicht? Die erste Grenze ist zwar willkürlich, aber nicht zu übersteigen. Nach 614 Seiten und über 200 Autoren, nach mehr als 800 Architekten in 731 Artikeln muss einmal Schluss sein. Bei den Alten, den Toten und den anerkannt Grossen ist die Auswahl mehr oder weniger unbestritten. Da ist ja auch der Überblick zu gewinnen. Bei den Jungen, Lebenden und werdenden verlassen sich die Herausgeberinnen auf ihren Kunsthistorikerverstand und stellen vor, wessen «Werk einen gewissen Umfang erreicht hat und von exemplarischer Bedeutung ist für die Architektur der Gegenwart». Womit wir auch wissen, wem sie das zutrauen. Doch zum Glück gab es keine helvetische Hauptkommission zur Erwählung der Würdigen (HHKEW), sondern die Herausgeberinnen haben sich umgesehen und umgehört, sich eingelesen und sich dokumentiert und selbst entschieden.

Ausgerüstet ist das Werk mit den notwendigen Hilfsmitteln: jeder Artikel ist von einer Werkauswahl, einer Liste der eigenen Schriften und von einer Literaturliste begleitet, ein Personenregister macht den Schluss. Ich schwimme weiter durch das Architektenlexikon der Schweiz. **Benedikt Loderer**

Warenhaus Typografie

Ein 3,59 kg schwerer, 600 Seiten dicker, dreisprachiger Buchziegel im Grossformat. Gegliedert in die Kapitel «wann wer wie». «Wann» zeigt in Schritten zurück gestalterische und geschichtliche Höhepunkte der Typografie. Von der dekonstruktiven Typografie bis zur Keilschrift der Sumerer. «Wer?» Auf 500 Seiten sind Kurzbiografien von Friedrich Achleitner bis Piet Zwart sowie von Institutionen aufgelistet. Ein Suchspiel. Wer von den Designern, Schriftschaffenden, Dozenten und Kalligrafen ist nicht vertreten? Lars Müller, Hansruedi Lutz oder Cornel Windlin fehlen nebst vielen andern aus der Schweiz nicht, aber ich vermisse Roland Fischbacher, den originellen Gestalter etlicher Plakate, der Fabrikzeitung, den Lehrer. «Wie» ist ein überflüssiges Kapitel. 12 Seiten genügen nicht, die Auswirkung der Werkzeuge – vom Faustkeil bis zur digitalisierten Schrift des Computers – auf Schrift und Typografie aufzuzeigen. Der Kern des Buches ist die Bilderflut. Rund 3000 Abbildungen illustrieren wann und wer. Der Preis und die voluminöse Unhandlichkeit sind alleine schon diese Augenfreuden wert. Wie solche Bücher kalkuliert werden, bleibt auch nach einem Telefon beim Verlag unbeantwortet. Man empfand diese Nachfrage gar als Zumutung und war erbost. Weniger als 50 Franken für so viel Fülle und Raum ist eine beachtliche verlegerische und technische Leistung.

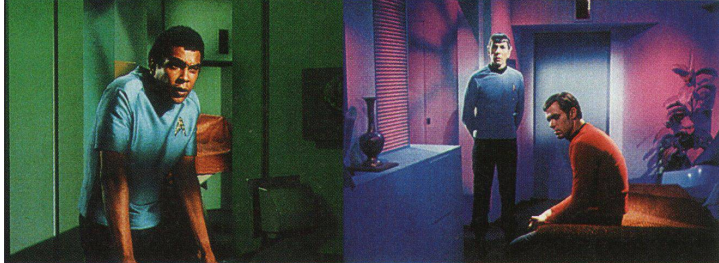
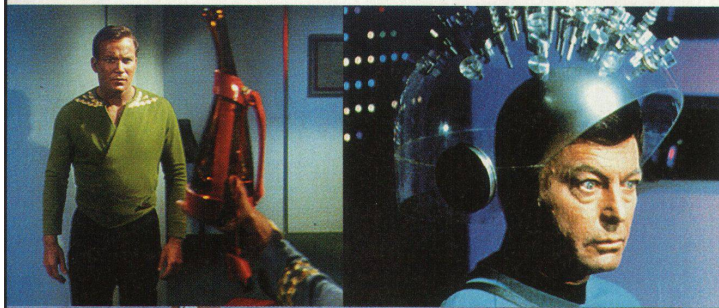
Franz Heiniger

Friedrich Friedl, Nicolaus Ott, Bernard Stein (Hrsg.), Typografie – wann wer wie. Könemann, Köln 1998, Fr. 49.90.

Baubiologie

Baubiologie ist ein weitverzweigtes Geschäft. Um es zu lichten, gibt es die «Bezugsquelle BauBioLogie, BauÖkologie» der Genossenschaft Information Baubiologie in Flawil. Auf 300 Seiten sind Bezugsquellen für Produkte und Services zusammengestellt.

Bezugsquelle BauBioLogie, BauÖkologie. Information Baubiologie, Flawil, 071 / 393 22 52. Fr. 26.–.



Improvisation im Design: Flaschen für saurianischen Brandy und Lehrhelme mussten erfunden werden und dasselbe Bühnenbild sollte verschiedene Räume darstellen



Zwei Versionen der Tricorder, gebaut vom Modellbauunternehmen des Bildhauers Wah Chang



Eine Laserpistole, entworfen von Wah Chang. Lackierte Schreibmaschinentasten werden zu Kontrollknöpfen

Design fürs Raumschiff

Wie gebannt sassen wir jeweils vor dem Fernseher, wenn die amerikanische Serie Star Trek lief. Woche für Woche erlebten wir aufregende Weltraumabenteuer mit Spock, Captain Kirk und seiner Crew auf fremden Planeten und konnten einen Blick auf eine strahlende Hightech-Zukunft werfen. Es störte uns auch nicht, dass die Landschaft der Planeten aus Karton und Styropor war, denn die Schöpfer der Science-Fiction-Serie erfanden immer wieder neue unbekannte Welten und Kreaturen. Doch das Budget für die Dekorateure und Designer dieser Produktion war gar nicht weltraumweit, sondern ziemlich knapp bemessen. Deshalb wurden die Requisiten oft so verändert, dass man sie erneut verwenden konnte. Judith und Garfield Reeves-Stevens haben der Ausstattung des Star Trek Design ein Buch gewidmet. Mit vielen Bildern und Skizzen zeigen sie, wie die Designer mit viel Improvisation und Erfindungsgabe Waffen, Räume, Kleidungsstücke und Masken gestalteten. Schreibmaschinentasten fungierten als Kontrollknöpfe einer Laserpistole und eine Plastikhaarklammer wurde zum Grundgerüst für einen optischen Sensor. Das Buch dokumentiert die Ar-

beiten der Designer von 1966 bis heute und zeigt die Geschichte der Entreprise auf. Ein anregendes, lustiges Buch für Trekkies und Designer, den Texten zu den einzelnen Modellen und Requisiten fehlen jedoch die Materialbeschreibungen, denn das ist ja eigentlich das spannende. **NS**

Judith & Garfield Reeves-Stevens, Star Trek Design. Wilhelm Heyne Verlag, München 1997, Fr. 44.-.

transID

Die vierte Ausgabe der studentischen Zeitschrift Trans ist da. transID heisst sie diesmal und geht der Verführung nach. Erotische Architektur? «Keine Frage, die nicht aufgeworfen werden darf, kein Stillschweigen, das bewahrt wird – darin liegt die Stärke». Die Herausgeber sprechen hier von ihrer Broschüre im Allgemeinen, doch hoffen sie, dass es gerade für die neuste Nummer gelte. Es ist eine Aufsatzsammlung von ganz verschiedenen Leuten. Der Bildungshungrige verschlingt Campi/Fusis sokratischer Dialog, wer Ethik sucht, dem bietet Judit Solt Terragni als Fall an, für die eher Praxisorientierten liefert Bettina Köhler ein Beispiel eines Lusthäuschens. Es ist ein Band zum Schnüffeln, Schmökern und Hängenbleiben. Mit dem leuchtfarbigem Filzstift zu lesen. Unterstreichenswerte starke Sätze gibt's zuhauf. **LR**

Architektura, ETH Hönnggerberg, 8083 Zürich, Fax 01 / 372 00 96, Fr. 15.-.

GNEHM & RIVOLTA PAUL CORKS GESCHMACK

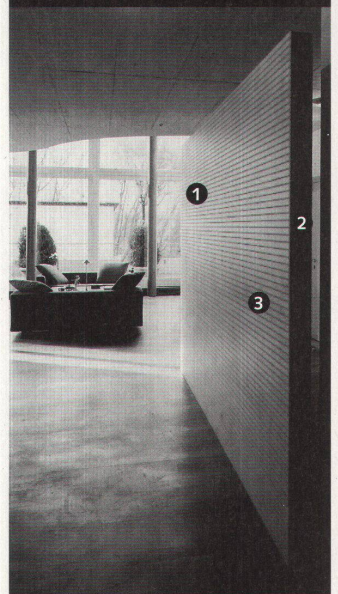
Was bisher geschah



Wie alle Affären von Paul Cork, dem Detektiven, der die Farben schmecken kann, beginnt alles klar und einfach: Er muss ein kulinarisches Manuskript von Brillat-Savarin wiederfinden. Irgendwo in Europa. Auftraggeber: Robert Daumont, seinesgleichen begüteter Koch in Zürich. Begleitet wird Paul von Ella Bach, der Spezialistin mit dem unwiderstehlichen Charme. Das grosse Abenteuer beginnt. Rom, Madrid, die Indizien häufen sich auf dem letzten Parcours des Gastrosofophen im Jahre 1826. Doch plötzlich, in London, wird's kompliziert. Ein Koch, der zuviel weiss, fällt in die Arme von Paul Cork, dekoriert mit einem Messer zwischen den Schulterblättern. Das war einer von Daumonts Leuten, doch verdächtigen die Blauhemen natürlich Paul. Da jede Spur irgendetwas mit Rubens zu tun hat, fliehen Paul und Ella nach Antwerpen, wo sie endlich auf einen wichtigen Namen stossen: Von Rumohr, eine Bekanntschaft von Brillat in Berlin ... Bitte einsteigen!

HOLZ AM BAU®

N°3



Der Raumteiler von Hauenstein Wehrli Partner

- 1 Raumteiler als Abgrenzung zwischen Wohnraum und Eingangsbereich; beruhigt gleichzeitig das akustische Raumklima.
- 2 Selbsttragende Unterkonstruktion mit Schallsorbentmaterial und Akustikflies, Verkleidung aus Wandpaneelen, Topakustik von n'H Akustik + Design AG.
- 3 Horizontale Nutfräsungen ergänzt mit Lochung im Nutgrund zur Aufnahme der Schallwellen.

Für Ihre individuelle «Holz am Bau Idee» rufen Sie einfach die N° 01 301 22 30 an und verlangen Reinhard Rigling.

rrigling
holz raum gestaltung

R. Rigling AG
Leutschenbachstrasse 44
8050 Zürich Oerlikon
Telefon 01 301 22 30
Telefax 01 301 14 11